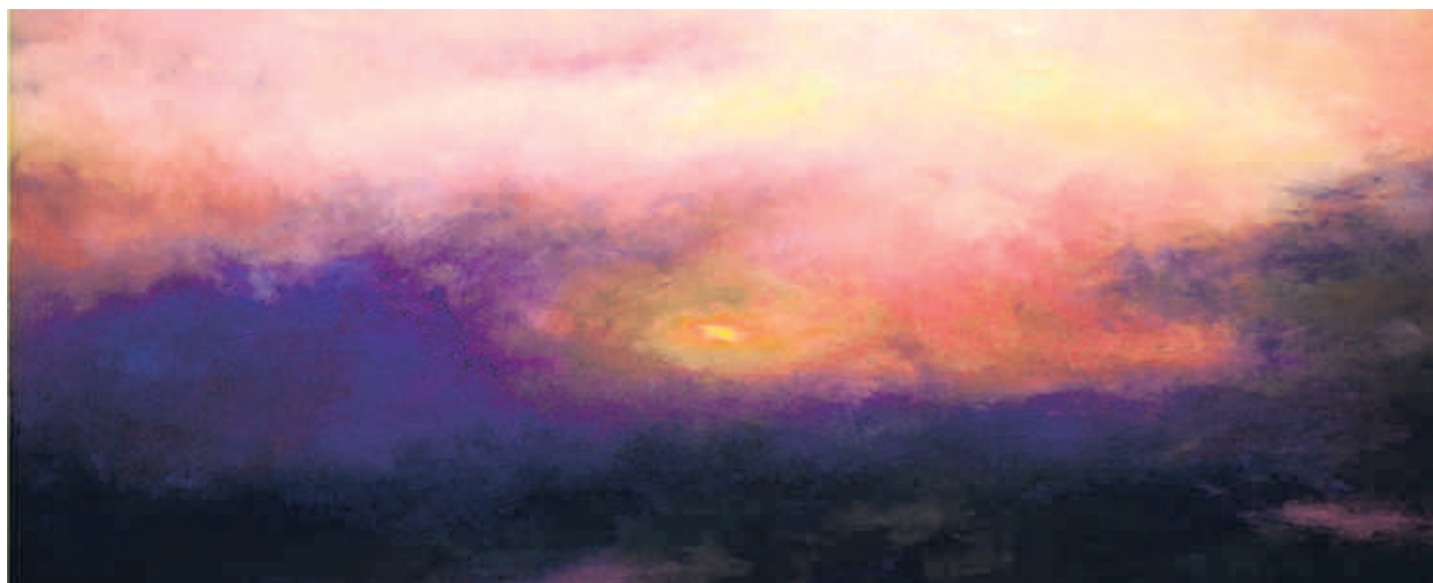


KULTUR



Conrad Sevens malt stimmungsvolle Himmelsbilder.

Repro: Kisters

Das Feuer unseres Begehrens

AUSSTELLUNG Conrad Sevens zeigt Landschaftsmalerei und abstrakt-expressive Bilder

VON JÜRGEN KISTERS

Lindenthal. Nicht nur Gerhard Richter ist in verschiedenen malerischen Welten zwischen Gegenständlichkeit und abstrakter Expression zu Hause, auch wenn das immer wieder als eines seiner Alleinstellungsmerkmale inszeniert wird. Der Künstler Conrad Sevens versteht sich nicht weniger auf die Lust und Fähigkeit, gleichermaßen die realistische und die freie abstrakte Malerei zu pflegen. Dementsprechend bringt eine Ausstellung seiner Gemälde in der Galerie Forum Lindenthal beides zusammen.

Auf der einen Seite steht der Landschaftsmaler Sevens mit einer reduzierten Farbgebung, in der bis auf einzelne Lichtpunkte am Himmel die Welt in Schwarz und Grau oder in einen bläulichen Nebel getaucht ist. Auf der anderen Seite stehen verschlungene Farbgebilde, die aus energischen Pinsel- und Spachtelbewegungen auf der Leinwand entstanden sind. Anders als Richter hat Sevens bei seinen Farbexplosionen die satt aufgetragenen Farben allerdings nicht nur mit technischer Kühle auf der Leinwand verteilt. Dieser Unterschied wird gerade deswegen besonders deutlich, weil auch Sevens in seiner Ausstellung ein paar dieser lediglich technischen Abstraktheiten präsentiert.

Doch erst die empfindenden Hände des Künstlers schaffen den Zauber, der aus den atemberaubend feinen Übergängen eines geheimnisvollen Farbgewirkes

wächst. Wild wie Feuer lodern in Sevens abstrakt-expressivem Meisterstück der Ausstellung das Rot und das Gelb, um die Betrachter ähnlich in den Bann zu ziehen wie der Blick auf brennendes Holz. Es gibt Farbbewegungen, die sind so elementar, dass ihre Magie weit über die bloße abstrakte Farb-

„Mit feinsten Pinselstrichen erweisen sich malerische Verschommenheit und Unschärfe in Sebens Kunst als Mittel zur Schärfung der Sinne

spielereien hinausgehen, mit denen Richters Rakel-Technik den abstrakten Effekt von der malenden Hand und ihrem Körper abgelöst hat.

Dagegen führt Sevens in seinem besten Gemälden zur körperlichen Grundlage der Malerei zurück. Eine Urgewalt der Elemente wird darin spürbar, die uns bewusst ma-



chen kann, wie sehr die Prozesse in unserer Außenwelt und die Prozesse im Inneren einander entsprechen. Das lodern Feuer, auf das wir starren, ist das Feuer, das in uns selbst brennt, sogar wenn wir es im Alltag mit aller Disziplin zurückhalten. Es ist das Feuer unseres Begehrens, unserer größten Unruhe, unserer Sehnsucht.

So sehr die abstrakt-expressiven Gemälde von Conrad Sevens die ganze Ruhelosigkeit und Explosivkraft unserer Innenwelt zum Ausdruck bringen, machen seine Landschaftsbilder unser Verlangen nach Ruhe, Harmonie und Besänftigung sichtbar. Sevens malt eine Natur, die im höchsten Maße von Stille geprägt ist. Der Fluss zwischen den Felsen, die Berge im Nebel, das Meer in einem Fjord. Es sind die Stunden der mondheilen Nacht oder des frühen Morgens, die er bevorzugt einfängt. Das Mondlicht, das zwischen einer Lücke in den Wolken hindurch leuchtet. Das erste Dämmerlicht, das sich zart vom Himmel über die Landschaft ausbreitet. Und das Licht der blauen Stunde, in der Nacht und Tag einander berühren und für einen kurzen Moment eins sind.

Allerdings liegt immer auch etwas Unheimliches in diesen Szenarien. Die Ruhe und der Frieden sind trügerisch, als könnten in jedem Moment Dämonen darin auftauchen und die Berge in tausend Stücke zerbersten. Mit einer solchen malerischen Landschaftsdarstellung steht Sevens in bester romantischer Tradition. Seine Male-

rei aktualisiert die Empfindungen und Erkenntnisse der historischen Romantik für unsere Gegenwart. Vernunftkritik, die Anerkennung der traumhaft-fantastischen Dimension unserer Wirklichkeit, die Sehnsucht nach einer Rückkehr zum verlorenen Ursprung und der Wunsch nach Einssein mit der allumfassenden Natur kommen darin zusammen. Mit feinsten Pinselstrichen erweisen sich malerische Verschommenheit und Unschärfe in Sebens Kunst als Mittel zur Schärfung der Sinne. Im Blick auf die äußere Landschaft erkennen wir unsere inneren Landschaften, die genauso gebirgig und zerklüftet, nebulös und schattenhaft, weit und verschlungen, wechselhaft leuchtend und dunkel sind. „Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“, schrieb der romantische Dichter Novalis. Dass die romantische Malerei seit den Zeiten von Caspar David Friedrich allerdings immer wieder in allerhand romantische Klischees beim Malen von Bäumen, Wiesen, Sonnenauf- und Sonnenuntergängen gerät, lässt sich in der Ausstellung gleichfalls feststellen. Auch Sevens verfängt sich bisweilen darin. Gerade diese Vielseitigkeit und Wechselhaftigkeit lässt die Ausstellung über die vielen motivischen Bezauberungen und Entdeckungen hinaus künstlerisch sehr lehrreich sein.

Galerie Forum Lindenthal, Friedrich-Schmidt-Straße 20a, geöffnet Mo-Fr 10-13, 15-17 Uhr, Sa 10-12.30 Uhr, bis 6.11.

Zum Singen ist niemand zu alt

MÄNNERCHOR VOGELSANG Der neue Leiter Martin Kraft bringt viel Schwung mit

VON SUSANNE ESCH

Vogelsang. Gastgeber in schwarzen Anzügen, bauschige Blumenbouquets auf der Bühne und temperamentvolle Klänge aus Lateinamerika als musikalische Untermalung. Für sein 63. Stiftungsfest hatte der Männerchor Köln Vogel-sang 1952 im Pfarrheim am Pirolweg einen feierlichen Rahmen gewählt und für seine Gäste eine Überraschung parat: Der Tenor Pedro de Castro aus Argentinien sang dem Chor und seinen Besuchern ein Ständchen: Melodiose Tangos wie Mi Buenos Aires querido, zu Deutsch mein geliebtes Buenos Aires, stimmte er mit starker Stimme an und verführte die Menschen im Saal dazu mitzuwippen. Dann hatte er noch einen besonders unterhaltsamen Programmpunkt: die „Langenscheidt-Version“ eines Tangos. So nennt der Sänger die Lieder seiner Heimat, deren Strophen er erst auf Spanisch und dann auf Deutsch singt, wie das wehmütige Liebeslied „Maria“, in der deutschen Version schlicht „Hildegard“.

30 Auftritte im Jahr

Schon der Name der Titelfigur sorgte für Lacher im Publikum. Mit der deutschen Übersetzung schlich sich eine dicke Prise Humor in den sentimentalischen Gesang. De Castro spielte sie gekonnt aus. Er könne auch Kölsch, erzählte der Sänger aus Argentinien. An der Kölner Hochschule für Musik und Tanz hat er studiert. Heute lebt er in Essen und ist manchmal mit Martin Kraft, dem neuen Leiter des Männerchores, auf Kölner Bühnen unterwegs. Und der Chorleiter – bekannt für seine Entertainerqualitäten – erzählte mit süffi-

santem Grinsen die Geschichte des nächsten Tangos: Er handele von Männern in der Fremde, so seine Worte, die auf der Suche nach käuflicher Liebe Nummern ziehen müssten, weil die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Natürlich hatte auch der Vogel-sanger Männerchor einige Lieder vorbereitet: Nach der deutschen Version der melancholischen Ballade „The Rose“ von Amanda Mc Brown stimmten sie ein flottes Peter-Alexander-Medley an, in das sich Zeilen aus bekannten Liedern des Sängers wie „Die kleine Kneipe“ vermischten – und viele Besucher dazubrachten mitzusingen.

„Unser neuer Chorleiter hat einfach viel neuen Schwung in unser Ensemble gebracht“, lobte der Vorsitzende Peter Gregor. „Ich hatte ihn mir schon immer als Leiter gewünscht. Er ist so schön lebendig.“ Als erstes habe Kraft aber ein Verbot ausgesprochen. „Wir dürfen nicht mehr sagen, dass wir zu alt zum Singen sind“, sagte Gregor und strahlte dabei. Viele der rund 30 Barden stehen schon seit Jahrzehnten auf der Bühne. So wurden Winfried und Egolf Nonnenmacher und Günther Oschmann für ihre vierzigjährige Mitgliedschaft im Ensemble geehrt, Willy Faßbender für 35-jährige Vorstandsarbeit. Gregor erinnerte die Männer daran, wie sie einst überredet wurden mitzusingen, obwohl mancher damals eigentlich noch lieber Fußball spielte – und an die Polonaise im Reisebus bei der ersten Tour nach England.

Mit den gemeinsamen Erlebnissen ist noch lange nicht Schluss: 30 Auftritte stehen alljährlich im Kalender. Karneval ist schon für 2017 geplant. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.



Konzert in festlichem Rahmen: der Vogelsanger Männerchor Foto: Esch



Seit 40 Jahren umwerfende Qualität!

Ahrendt

KÜCHENKONZEPT



Subbelrather Straße 341 50825 Köln Ehrenfeld

